3. Advent	Wolterdingen	11. Dezember 2022

Jesaja 40, 1-11

Cat Stevens: *Father and son* (eingespielt)
Für mich eines der wunderbaren Lieder der Rockgeschichte. Der alte, weise Mann, der keine Ratschläge gibt, sondern wie von einem Berg blickend das Leben betrachtet und liebevoll zu seinem Sohn spricht.
Wir brauchen diese Berge im Leben, wo wir den rechten Blick, den Über-blick bekommen für das, was gut ist, was hilfreich ist, was Leben schafft. Wir brauchen manchmal aber auch die gute Hand, die uns begleitet und uns auf den Berg führt.
Wir brauchen die Ruhe, auch den Abstand.
Wir sehen das in so vielen Dingen unseres Lebens:

- Man möchte Putin mit auf diesen Berg nehmen und ihm sagen: schau hinunter ins Tal. Was richtest du an? Sieh das Elend! Sieh deine eigene Vergänglichkeit, du dummer alter Mann mit über 70 Jahren. Und wie elend dieser Blick erst einmal in zehn oder 50 Jahren sein wird. Dann wird das Ausmaß des Bösen noch viel deutlicher sein.
- Aber es tut auch im persönlichen Leben so gut, diesen Berg zu besteigen, das eigene Leben zu betrachten und dann sehen wir, wie viel Streit wir über Nichtiges geführt haben, wie viel Zeit wir mit Dümmlichen verlebt haben, wie wir in der Ehe, in der Familie und überhaupt einander schuldig geworden sind.

Geh auf den Berg und schau hinunter ins Leben. Ist das Leben nichts? Ist es wirklich nur wie Gras und Blume, die schnell verwelken, so wie es hier, aber auch an anderen Stellen der Bibel heißt? Ist das nicht frustrierend? Dann hat Putin ja doch Recht: ich zerstöre brutal, was mir nicht gefällt, denn ich habe nur noch kurze Zeit zu leben, hole mir für die kurze Zeit mehr als mir zusteht. Dann haben die FIFA-Bonzen ja doch Recht, die sich so viel Geld wie möglich in ihre Säcke stopfen, denn morgen ist vielleicht schon alles vorbei. Dann haben ja all die Recht, die immer mehr Wald abbauen und Meere verschmutzen und sich um das Klima nicht scheren, denn sie werden rufen: Nach mir die Sintflut, alles egal!

Ach, das wäre traurig, wenn das die Botschaft des Lebens, die Botschaft des Berges wäre. Manche in Israel hatten aber genauso das damals so empfunden: „Das Leben ist ein wilder kurzer Kampf. Wir Israeliten haben den Kampf verloren, wurden wie Sklaven und Gefangene nach Babylon geführt, verbringen da den Rest unseres Lebens, sterben dort fern der Heimat und Gott lässt das zu. Gott, wo ist Gott eigentlich?“

Ja, Gott, wo bist du?
Genau! Was soll ich euch sagen als Prediger? Kann ich euch trösten oder nur mit den Schultern zucken: Weiß auch nicht? So etwa kam sich damals Jesaja vor.
Da sagt Gott zu ihm: „Sag den Menschen folgendes weiter: Habt keine Angst. Euer Gott kommt. Er kommt als Sieger und zeigt seine Macht!“
Habt keine Angst! Fürchtet euch nicht! Ja, trotz Pandemie, Krieg, Klimawandel und persönlichen Nöten. All das ist das Leben, auch unser Leben. All diese Vergänglichkeit, ja sie ist fast so banal wie das kurze Leben einer Blume, eines Grashalms.
So unwichtig und klein sind wir? Ja, auch das, ein erster Teil der Wahrheit. Und doch sind wir so großartig, dass uns Gott wie ein Hirte führt und uns wie Lämmer liebevoll in den Arm nimmt.

Gott kommt als Sieger in diese Welt, in unser Leben? Ja, das sagt weiter. Aber er kommt ganz anders – in Jesus. Auf einem Esel. Klein, schutzlos, verfolgt und leidend.
Er kommt ganz anders – liebevoll, vergebend, stark, auch provozierend, alternativ.

Komm mit auf den Berg, von dem aus wir alles überblicken. Setz dich auf Jesu Schoß und begreife diese Welt, die Vergänglichkeit, die Zeit und entdecke, wie alles zusammengehört:
Ja, das Leben und auch die Vergänglichkeit, das Zurückblicken und das Wissen – wie sang Cat Stevens: I know, I have to go … Aber vor allem die Freude und die Gewissheit, dass du Gott Sieger bist, Anfang und Ende – die Gewissheit, dass alles geklärt ist bei dir, selbst meine Schuld bereinigt ist. Ja, auch über die Schuld am Leben und im Leben müssen wir reden, aber auch das gehört mit in das Gespräch mit dir Gott. Alles ist gut in dir.

AMEN